

**BEMERKUNGEN ÜBER EINIGE HETHITISCHE  
KLEIDUNGSSTÜCKE\***

*Belkis DİNÇOL*

(TÚG/GAD) *lupanni-*, *luwanni-*

Für diese, sowohl von den Männern, als auch von den Frauen getragene und nach einigen Texten zu einer bestimmten königlichen Tracht zugehörige Kopfbedeckung wurde von Goetze (1955: 62) etwa die Bedeutung «Stirn-, Kopfband, Strinreif, Kopfreif» vorgeschlagen. Derselbe Forscher wies auch darauf hin, dass in KUB XXIX 4 I 45 TÚG*lupanni-* an die Stelle der, in KUB XVII 8 II 22 vorkommenden TÚGBAR.SI = *išhijal-* «Kopfbinde» getreten ist. Seine Gleichsetzung wird später von anderen Forschern mit Zurückhaltung berücksichtigt.

Kümmel (1967: 30 f) bestimmte auch, dass *lupanni-* sich mit beiden Determinativen TÚG und GAD zusammenfindet, was auf eine Art textiles Kopfband hinweist. Weil aber *lupanni-* nur mit dem Verbum *šija-* «(Kopfbedeckung) aufsetzen» vorkommt, hält er Goetze's Identifizierung mit TÚGBAR.SI = *išhijal-* für zweifelhaft, da dieses sicherlich «gebunden (*išhija-* = binden)» wird. Er glaubt daran, dass aus Metall gefertigte, mit Edelsteinen beschmückte und mit EME «Zunge» wohl als Streifen / Band genauer bezeichnete *lupanni-*'s eher auf feste Reifen deuten. Er schliesst an Goetze's Übersetzung in ANET 355b «Diadem» als (Herrscherbinde, wo *lupanni-* als ein Bestandteil der königlichen Tracht erscheint (KUB XLIII 98 I 11; KUB XXIV 5 + IX 13 Vs 21; KBo XV 3 Rs? 5).

---

\* Für die Erlaubnis im Boğazköy-Archiv über die unveröffentlichten Tafeln zu arbeiten und die dortige lexikalische Sammlung zu benutzen, bin ich Herrn Prof. Dr. H. Otten zu grossem Dank verpflichtet.

In *CHD* vol. 3 : 85 f wird für *lupanni-* zwei verschiedene Bedeutungen vorgeschlagen. Die aus Stoff hergestellten *lupanni-'s* werden dort als «Kappe» übersetzt und es wird darauf hingewiesen, dass der König und der Sonnengott auf den hethitischen Reliefs eine Runde Kappe tragen. Die metallenen *lupanni-'s* aber, die in den Texten undeterminiert vorkommen, bezeichnen einen Teil von Schwertern oder Dolchen, namentlich ihre Griffkappe.

Košak (1982 : 200) äussert dagegen die Meinung, dass in *CHD* für *lupanni-* vorgeschlagene Bedeutung «Kappe» und die Hinweise auf die königlichen *lupanni-'s* attraktiv seien, aber, dass die Tatsache, dass diese Kopfbekleidung auch von den Frauen getragen werden, die Glaubwürdigkeit dieses Vorschlags reduzieren kann. Nach ihm könnte in *CHD* für die metallenen *lupanni-'s* vorgeschlagene Bedeutung plausibel sein, jedoch, beruhe sich dieser Vorschlag auf die Annahme, dass es in Inventar des *Man-ninni* in jedem Absatz gleichartige Objekte aufgezählt würden. Mit ihm sind wir der Meinung, dass der Text solche Paragraphen enthält, worin sehr unterschiedliche Gegenstände nebeneinander inventarisiert werden. Košak äusserte sich auch, dass die Gleichsetzung *lupanni-* mit TUGBAR.SI = *išhijal-* von ungenügenden Beweismaterial unterstützt sei, wie es in *CHD* auch hervorgehoben wurde, was aber, wiederum für den Vorschlag in *CHD* auch gültig sei. Seiner Meinung nach wäre es besser, Goetze's Übersetzung für *lupanni-* vorzuziehen, weil im Allgemeinen die Bedeutung «Kappe» für SAG.DUL reserviert ist. Ausserdem denkt er daran, dass die Schreibweise *luwanni-* anstatt *lupanni-* auf eine churrische Herkunft des Wortes hinweist. Hingegen, aber, wird *lupanni-* von manchen anderen Forschern für ein luwisches Lehnwort gehalten (Rosenkranz 1957 : 371; Laroche 1959 : 64; Starke 1982 : 363; 1990 : 652).

Tischler (*HEG* II : 77 f) behandelt das Wort unter Berücksichtigung aller Vorschläge und übersetzt es als «eine Art Kopfbedeckung aus Stoff».

Das stärkste Argument für die Deutung des *lupanni-* als «Kappe» in *CHD* bildet die Tatsache, dass *lupanni-* stets mit dem Verbum *šai-* / *šija-* (= (Kopfbedeckung) aufsetzen) verwendet wird. Das unpublizierte Tafelfragment 513/d wirft auf dieses Thema ein neues Licht :

Rs III 3. ]x PA-NI DINGIR<sup>LIM</sup> ti-an-zi

- 
4. ]lu-u-pa-an-ni-in iš-ḫa-a-i  
 5. ]-zi <sup>D</sup>Gul-še-eš  
 6. m]a-aḫ-ḫa-an ḫa-aš-ša-x  
 7. ]x ma-ak-ki-eš-tu [

Obwohl von dem Text zu wenig erhalten geblieben ist, zeigt die Aussage *lupannin išḫai* in der Zeile 4, dass diese Kopfbedeckung auch gebunden werden kann. Diese Gegebenheit verringert die Möglichkeit, das Wort als «Kappe» zu interpretieren und bildet ein gutes Indiz für die Richtigkeit Goetze's Deutung. Im Licht dieser Belegstelle dürfen wir sagen, dass seine Gleichsetzung mit TÚGBAR.SI = *išḫjal-* zutreffend ist. In diesem Zusammenhang scheint es, aber, dass *išḫjal-* und *lupanni-* auf verschiedene Arten von Kopfbinden deuten; während die erste eine lange, breite «Koopfbinde» zeigt, die nur gebunden wird (hier ist zu zufügen, dass *išḫjal-* im Allgemeinen auch die Bedeutungen «Band, Gürtel, Gurt» hat; s. HED 2 : 400; HEG I : 388), ist *lupanni-* ein schmaler Kopf- oder Stinband oder aber, aus Metall erzeugter Stirn- oder Kopfreif, Diadem. Jedoch, könnte das Sumerogramm TÚGBAR.SI u. E. beide Wörter ersetzen.

In einem Textfragment (Bo 6014), der unserer Meinung nach einem Ersatzritual gehört, scheint ein TÚGBAR.SI GAD einen Teil der Königstracht zu bilden, die von einem männlichen Substitut angezogen wird. :

Ink. Kol. 8'. a]n-tu-uḫ-ša-an  
 9'. ]  
 10'. TÚGNÍG].LÁMMEŠ LUGAL-wa-aš  
 11'. ]-kán TÚGBAR.SI GAD  
 12'. -d]a-aš an-da  
 13'. ]x ki-e-da-aš  
 14'. DU]TU URUA-ri-in-[na  
 15'. ]x A-NA DLAM[A

Dieser Kontext ist mit ähnlichen Textstellen in anderen Ersatzkönigsritualen, wo *lupanni-* als ein Teil des königlichen Gewandes, als (Herrscher)diadem übersetzt werden kann, gut zu vergleichen (Kümmel 1967 : 136 f).

(TÚG)SAG.DUL

Das Sumerogramm wurde von Goetze (1955 : 59. Fnt 98) mit der wortwörtlichen Übersetzung als «Kopfbedeckung» aufgefasst und als «Kappe» interpretiert. Er hat auch für die hethitische Lesung des Wortes *kupaḫi-* vorgeschlagen, weil es in KBo V 1 II 50 an der Stelle des SAG.DUL getreten hat. Wir sind aber der Meinung, dass diese Identifizierung wegen der ungenügenden Anhaltspunkte mit Vorbehalt berücksichtigt werden soll. In den nachherigen Bearbeitungen wurde das Sumerogramm im Allgemeinen als «eine Kopfbedeckung» übersetzt (HW Erg 1 : 28; Hoffner 1967 : 31; Kümmel 1967 : 227 «eine Kopfbedeckung», 57 «Kappe»; Košak 1982 : 271 «*headgear*», 122, 129 «*head-scarf*»; Siegelová 1986 : 670; HZL Nr 192).

Obwohl wir das Sumerogramm wegen seiner Elemente als eine Kopfbedeckung deuten können, haben wir bis jetzt keine Belegstelle, in der SAG.DUL mit dem Verbum *šai-/šija-* «(Kopfbedeckung) aufsetzen» zusammenfindet.

In dem *Ammiḫatna* Ritual (KBo V 2 I 33) kommt es unter den Männerkleidern vor, die vor den Wettergott gelegt werden. Diese Kopfbedeckung wird in dem Ersatzritual für König (KBo XV 2 Vs 10 = Kümmel 1967 : 56) unter der Realia aufgezählt, die neben dem königlichen Substitut in das *kippa*-Haus hingelegt werden.

Von den Inventartexten erfahren wir, dass sie auch aus Leinen (KUB XL 2 167 V 8 : V TÚGSAG.DUL GAD) oder Wolle (KBo XVIII 181 Vs : 9 II TÚGSAG.DUL SÍG GE<sub>6</sub>; KUB XLII 106 Vs 5 : I TÚGSAG.DUL SÍG ZA.GĪN) hergestellt werden können.

Obwohl das Material nicht ausreichend ist, um ein genaueres Ergebniss zu erzielen, dürfen wir vorübergehend Goetze's Vorschlag bevorzugen und diese unter den Männerbekleidungen vor-

kommende Kopfbedeckung mit «Kappe», «Baskenmütze» identifizieren (es wurde oben schon diskutiert, dass in CHD vol. 3 : 85 ff für «Kappe» vorgeschlagene *lupanni-* nicht mit dieser Kopfbedeckung identisch sein könnte).

In manchen Belegstellen befinden sich besondere Bezeichnungen, die mit SAG.DUL zusammenhängen : (KBo XVIII 181 Vs 23) III TÚGSAG.DUL ŠĀ.BA I GEŠTU «drei Kappen, darunter eine mit Ohren(klappen)», (KBo XVIII 181 Vs 30) [x] TÚGSAG.DUL GEŠTU LÍL-aš «[x] Kappe mit Ohren(klappen) für Feld und Flur»; (vgl. Košak 1982 : 119, 122; Siegelová 1986 : 372 f, 374).

Unserer Meinung nach verdienen die Bezeichnungen TÚGSAG.-DUL QADU MARŠUM (KUB XLII 49 Vs 3; KBo XVIII 175 II 8 [ergänzt]) und TÚGMARŠUM SAG.DUL (KBo XVIII 181 Vs 7, 23, 30 [ergänzt]; KUB XLII 13 VI 3 [ergänzt]; KUB XLII 53 Vs 5) besondere Aufmerksamkeit. In den hethitischen Texten wird das Akkadogramm MARŠUM zweierlei determiniert : mit KUŠ «Leder» und mit TÚĜ «Stoff».

Wenn es sich mit KUŠ zusammenfindet, ist es von Binden (= Schnüren) für Schuhe oder von den Riemen verschiedener Art die Rede (s. CAD «M, part I» : 296 s. v. «*maršu, a*» = «*thongs, straps (of sandals, bags, harness and other objects)*»). Also bedeutet KUŠE.SIR QADU MARŠUM «Schuhe mit Binde(n) = Schuhe mit Schnüren» (KUB XVII 18 II 21; KUB XXXII 76 17'; KUB XLII 54 4'; KBo XXIX 31 I 3 : QA-D]U? KUŠMARŠUM = Starke 1985 : Nr 363 fehlerhaft I KUŠE.SIR; Bo 6586 Kol I ? 10' :] x QA-DU KUŠMARŠUM). Die im *Mannini* Inventar belegte Bezeichnung (KUB XII 1 IV 34'-35') VI KUŠE.SIRHLA ŠĀ.BA II T[APAL o] xx [GU]ŠKIN ḫu-ul-pa-an-zi-na-i-me-eš KUŠMARŠUM an-da kann wie folgt übersetzt werden : «sechs Schuhe, davon zwei Paar (mit) goldenen Zierknöpfen versehen, die Schnüre sind eingeschlossen» (vgl : Goetze 1955 : 60 f; Košak 1978 : 102; Siegelová 1986 : 450 f). In zwei Belegen wird KUŠMARŠUM mit der Bezeichnung IŠTENUTUM bezeugt, die darauf hinweisen könnte, dass es hier Binden für ein Paar Schuhe in Frage kommt (KBo XXII 199 I 5 : INUTUM KUŠMARŠUM; 1254/v Vs 6 : INUTUM KUŠMARŠUM). Ausserdem kommt KUŠMARŠUM in zwei Belegen

ohne nähere Eigenschaftsbezeichnungen vor, worin es sich auch um Riemen oder Binden für Schuhe handeln kann (15/e 4' :] x-ši-kán KUŠMARŠUM; KUB XLII 14 I 4 : [I GIŠ<sub>h</sub>]upparalliš SA, XXVII KUŠMAR[ (ŠUM anda) = Siegelová 1986 : 404 f «Riemen»).

TÚGMARŠUM aber, befindet sich nur in den Boğazköy-Texten (in CAD «M, part I» : 296 f s. v. «maršu c» wird es als «a garment» übersetzt; Siegelová 1986 : 696 vertritt die Meinung, dass die mit den Determinativen TÚG und KUŠ versehene MARŠUM «Riemen, Binde» bedeutet). Es ist sowohl allein in verschiedenen Farben (KBo XVIII 181 Vs 10 : II TÚGMARŠUM ZA.GÌN; KBo XVIII 181 Vs 27 : [III T]ÚGMARŠUM ŠÀ.BA II HAŠMANNI I ZA.GÌN), als auch -wie oben erwähnt- in Verbindung mit SAG.DUL belegt. Wir glauben daran, dass solche, aus Stoff hergestellte MARŠUMs keine «Binden» (so Siegelová 1986 : 696), sondern «Streifen» bedeuten könnten. Wir vermuten, dass solche vorgefabrizierte Streifen gegebenenfalls an den Rändern der Kappen angenäht werden. Wenn unsere Annahme zu Recht besteht, dürfen wir die Schreibung TÚGSAG.DUL QADU MARŠUM als «Kappe mit (Rand)streifen» übersetzen und TÚGMARŠUM SAG.DUL als «(Rand)streife (für) Kappe» interpretieren (vgl. Košak 1982 : 13, 129; Siegelová 1986 : 349, 371, 415). Auf dem archäologischen Material wurden männliche Figuren meistens mit Kappe oder Basenmütze dargestellt. Der König auf den Reliefs Nr 64 und 81 und der Sonnengott auf der Relief Nr 34 in Yazılıkaya (Bittel *et al.* 1971) tragen mit Randstreifen verzierte Kappen; es könnte sich hier vielleicht um TÚGSAG.DUL QADU MARŠUM handeln.

In den Boğazköy-Texten ist auch die mit diesem Wort verbundene Berufsbezeichnung LÚME.EŠ E-PIŠ MAR-ŠUM (KUB LVI 37 Rs IV 2) belegt.

#### (TÚG)KABALLU

Das Wort (TÚG)KABALLU ist sowohl aus den mesopotamischen, als auch aus den hethitischen Quellen bekannt. Seine Bedeutung wurde in AHw : 414 als «ein Gewand», in CAD : 238 als «leggings» gegeben. Botteró (1957 : 279) meinte, dass das aus Stoff hergestellte und paarweise genannte KABALLU «une sort

*de chaussons ou guêtres de laine*» bezeichnen soll, weil es in den *Amarna* und *Boğazköy*-Texten neben den Schuhen vorkommt. Nach Salonen (1969 : 64 f), ist dieses Wort von dem Verbum *KABALU* «binden» abzuleiten und soll der ursprüngliche Name für «Beinwindel» und eventuell für «Strumpf» sein. Deswegen übersetzt er die Berufsbezeichnung *EPIŠ KABALLI* als «Beinwindel- und Strumpfmacher». Er vertritt die Meinung, dass diese Objekte seit der altbabylonischen Zeit im Gebrauch waren, weil das Wort *KABALLU* am Frühesten in einem *Mari*-Text aus dieser Zeit bezeugt ist. In CAD «K» : 2 wird das Wort als «*leg of the shoe, leggings*» übersetzt, und es wird darauf hingewiesen, dass es nicht mit Sicherheit bestimmt werden kann, ob das Wort einen Teil der Schuhe bezeichnet, oder eine gesonderte Fussbekleidung wie «Strumpf» bedeutet.

In den *Boğazköy*-Urkunden befindet sich *KABALLU* mit oder ohne Determinativ und gelegentlich zusammen mit *TAPALU* oder *IŠTENUTU*. Nach einer Textstelle (Bo 3299 12 : <sup>SI</sup>GKABALLU) kann es aus Wolle erzeugt werden. Einmal ist es mit der Farbbezeichnung belegt (KBo XXV 85 4' : KA-BA]L-LI BABBAR; Transkription nach Neu 1980 : 164, ausserdem könnte in der Zeile 10' vorkommende ]-iŠ KA-B[AL- zu <sup>LÜ</sup>E-PI]-IŠ KA-B[AL-LI emendiert werden.

Goetze (1955 : 62) hat im Licht der damaligen Kenntnisse vorgeschlagen, dass in KUB XVII 18 II 22 sich von dem weiblichen Substitut angezogene *KABALLU* am Ehesten in der Bedeutung «*hose, stockings*» übersetzt werden konnte. In den nachherigen Bearbeitungen wurde das Wort beiderlei gedeutet (HW Erg. 1 : 31 «Strümpfe (?)»; Hoffner 1967 : 31 «*hose* (?)»; Archi 1979 : 46 «*jambier*»; Košak 1982 : 287 «*leggings, stockings*»; Neu 1983 : 296 «(lange) Gamaschen»).

Die oben genannte Textstelle KUB XVII 18 II 17-23 bildet einen wichtigen Beleg zur Deutung des Wortes *KABALLU*. Hier werden die Kleidungsstücke eines männlichen und eines weiblichen Substituts aufgezählt :

17. nu ḫu-u-iš-wa-an-du-uš na[m-m]a tar-pa-al-li-uš LÚ  
SAL-ja [
18. ú-wa-da-an-zi nu LÚ I TÚG INU-TIM TÚG.GÚ.È.A ḫur-ri
19. INU-TIM TÚG.GÚ.È.A I TÚGE.ÍB MAŠ-LU < TÚGE.ÍB TA-  
ḪAPŠI > (im Text INU-TIM TÚGGAD.DAMEŠ; nach  
Goetze 1955 : 48 Fnt 7 vom Schreiber fälschlich ge-  
schrieben)
20. QA-DU TÚGŠA-DUR-RA-TI INU-TIM TÚGGAD.DAMMEŠ  
INU-TIM KUŠE.[SIRḪLA]
21. QA-DU KUŠMAR-ŠUM wa-aš-ša-an ḫar-zi SAL-ma I TÚG  
I TÚGga-ri-u[l-li]
22. I TÚGga-lu-up-pa-an I TÚGBAR.SI I TÚGE.ÍB MAŠ-LU  
INU-TIM I TÚGGA-BAL-LI
23. INU-TIM KUŠE.SIR SAL<sup>TI</sup> wa-aš-ša-an ḫar-zi

Hier ist es zu bemerken, dass die Fussbekleidungen beider Substitute verschiedenartig beschrieben sind. In diesem Zusammenhang kommen zwei Erklärungen in Frage: entweder ist *KABALLU* statt *GAD.DAM* geschrieben worden, weil diese Wörter dasselbe Objekt bezeichnen, oder soll die Frau eine andere Fussbekleidung angezogen haben. Unserer Meinung nach bietet der Text ein Indiz für die Lösung dieses Problems an: die absichtliche Hinzufügung, dass die Schuhe des Mannes Schnüre haben, weist darauf hin, dass seine Fussbekleidung besondere Merkmale hat, die sich von der des weiblichen Substituts unterscheidet. Auf diese Gegebenheit beruhend, denken wir daran, dass *KABALLU* eine andere Fussbekleidung bezeichnen soll als *GAD.DAM*. Es ist dabei auch zu beachten, dass *KABALLU* in den Ritualen unter den Frauenkleidern gezählt wird (KBo XX 89 I 12' - 13'; KUB VII 33 + 703/v 19-21 = Otten 1983 : 167; KUB LVIII 104 I 12' - 13'), während *GAD.DAM* mit beiden Geschlechtern belegt ist. Die für dieses Pseudoideogramm von Goetze vorgeschlagene Bedeutung «Gamasche» (1930 : 77 Fnt 3 «gaiter»; 1955 : 60 «leggings») ist im Allgemeinen angenommen worden. Die bei den Hethitern gebräuchliche Schnabelschuhe (türkisch «çarık») sollten wegen ihrer kurzen Schäfte mit bis zum Knie erreichenden Gamaschen kombiniert werden. Sie könnten auch zu den kurzen Stiefeln getragen

werden. Ausser Gamaschen waren zu dieser Zeit auch Wickelgamaschen (= TÚGpatalla-, dabei schliessen wir uns an die Deutung des CHD vol. P. 238) im Gebrauch. Von den Texten erfahren wir, dass Gamaschen in verschiedenen Farben (BABBAR «weiss»: KBo VIII 95 Vs 7', KUB LII 17 I 5, KUB XLII 49 Vs 4, KUB XLII 53 8'; GE<sub>6</sub>/ḫanzana- «schwarz»: KBo VIII 95 Vs 8', KUB VII 53 + I 14, 17, II 43; SA<sub>5</sub>/marušamma «rot»: KUB XXII 70 Rs 12, KUB XLII 49 Vs 11, KUB XLII 51 Rs 5, KUB XLII 59 Rs 18; KUB XLII 75 Vs 2, IBoT I 31 Vs 8; ZA.GÌN «blau»: KBo XVIII 183 I 2', KUB XLII 49 Vs 8, KUB XLII 52 2, KUB XLII 59 Vs 18, IBoT I 31 Vs 8; ḪAŠARTU «grün» KUB XLII 52 5; ḪAŠMANU «violet» (= Košak 1982 : 201 «purple»): KUB LII 14 IV 5, KUB XLII 49 Vs 4, KUB XLII 53 8, KUB XLII 106 Vs 10), gelegentlich auch verziert hergestellt wurden («unverziert» INUTUM TÚGGAD.DAM GE<sub>6</sub> dannariš : KUB VII 53 + I 14 = Goetze 1938 : 4 - 5; «mit sechs Perlen (dekoriert)» [1] GAD.DAM SA<sub>5</sub> VI NUNUZ-kan anda : KUB XLII 75 Vs 2 = Košak 1982 : 188 f; «mit Gold (beschmückt)» INUTUM TÚGGAD.DAM ŠA GUŠKIN : KBo XIII 170 3'; «mit Mondsicheln (verziert)» XI GAD.DAM UD.SAR : IBoT I 31 Vs 26 = Košak 1982 : 5 f). Auch nach deren Gebrauchsweise konnten die Gamaschen benannt werden («für Feld und Flur» II TÚGGAD.DAM LÍ[L-aš : KBo XVIII 181 Vs 31 = Košak 1982 : 119 f). Obwohl sie in den meisten Fällen aus Stoff hergestellt zu sein scheinen, konnten sie nach einem Beleg auch aus Leder gefertigt werden (KUB XLII 77 Vs 4 : KUŠGAD.DAMMEŠ). Das Reichtum an Farbe und Verzierung legt nahe, dass die Gamaschen höchstwahrscheinlich einen Teil der Strassenbekleidung bildeten, während die Strümpfe entweder im häuslichen Gebrauch benutzt wurden, oder aber zu den Stiefeln und Gamaschen angezogen wurden, wo ihr Aussehen nicht vom Belang sein sollten.

Wir glauben daran, dass die Bedeutung Strumpf für *KABALLU* -wie vorher von Goetze vorgeschlagen wurde- der textlichen Evidenz am Besten passt. Es könnte auch für Möglich gehalten werden, dass die hethitische Schreiber das seit der althethitischen Zeit belegte Wort *KABALLU* anfangs gleichzeitig in der Bedeutung von Gamasche und von Strumpf benutzt haben, danach aber, für die Gamasche das Pseudoideogramm GAD.DAM statt *KABALLU* ersetzt haben.

Die hethitischen archäologischen Belege widerspiegeln keine andere Fussbekleidung ausser Schuhe. Deswegen haben wir keine Idee, wie die kleinasiatischen Strümpfe und Gamasche der Hethiterzeit aussehen mögen. Die mesopotamischen Quellen der neuassyrischen Periode bieten dagegen mehrere Darstellungen der Strümpfe (Hrouda 1965 : 50 Tafel 8 Nr 4 - 7).

#### BIBLIOGRAPHIE UND ABKÜRZUNGEN

- AHw = W. von SODEN, *Akkadisches Handwörterbuch*, Wiesbaden 1958 - 1981.
- ANET = *Ancient Near Eastern Texts relating to the Old Testament*, (ed. J. Pritchard), 2nd Edition, Princeton, 1955.
- ARCHI, A.  
1975 «L'humanité des hittites» *Florilegium Anatolicum* (Fs Laroche), Paris : 37 - 48.
- BITTEL, K., et al.  
1975 *Das hethitische Felsheiligtum Yazılıkaya*, Berlin.
- BOTTERO, J.  
1975 *Archives Royales de Mari (Textes) VII*, Paris.
- CAD = *The Assyrian Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago*, Chicago 1956 ff.
- CHD = *The Hittite Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago*, 1980 ff.
- GOETZE, A.  
1930 *Neue Bruchstücke zum grossen Text des Hattušiliš und Paralleltex-te* (MVAeG 34 : 2), Leipzig.  
1938 *The Hittite Ritual of Tunnawi*, New Hawen.  
1955 «Hittite Dress» *Corolla Linguistica* : 48 - 62.

- HED = J. Puhvel, *Hittite Etymological Dictionary*, vol. 1-2 1984; vol. 3 1991, Berlin.
- HEG = J. Tischler, *Hethitisches etymologisches Glossar*, Teil I 1977 - 1983; Teil II 1990 f.; Teil III 1993 f.
- HOFFNER, H. A.  
1967 «An English - Hittite Dictionary» *RHA* 80 : 7 - 99.
- HROUDA, B.  
1965 *Die Kulturgeschichte des assyrischen Flachbildes*, Bonn.
- HW = J. Friedrich, *Hethitisches Wörterbuch*, Heidelberg 1952.
- HW 1, 2, 3 Erg. = *Hethitisches Wörterbuch*, 1 - 3. Ergänzungsheft, Heidelberg 1957, 1961, 1966.
- HZL = C. RÜSTER und E. NEU, *Hethitisches Zeichenlexikon*, Wiesbaden.
- IBoT = *Istanbul Arkeoloji Müzelerinde Bulunan Boğazköy Tabletleri*.
- KBo = *Keilschrifttexte aus Boğazköy*.
- KOŠAK, S.  
1978 «The Inventory of Manninni (CTH 504)» *Linguistica* XVIII : 99 - 123.  
1982 *Hittite Inventory Textes*, (THeth 10), Heidelberg.
- KUB = *Keilschrifturkunden aus Boğazköy*.
- KÜMMEL, H. M.  
1967 *Ersatzrituale für den hethitischen König*, (StBoT 3), Wiesbaden.
- LAROCHE, E.  
1959 *Dictionnaire de la langue louvite*, Paris.
- NEU, E.  
1980 *Althethitische Ritualtexte in Umschrift*, (StBoT 25), Wiesbaden.

- 1983 *Glossar zu den althethitischen Ritualtexten*, (StBoT 26), Wiesbaden.
- OTTEN, H.  
 1983 «Ein Ritual von Ašdu, der Hurriterin», *Kaniššumar* (Fs. Güterbock<sup>2</sup>), Chicago : 165 - 171.
- RHA = *Revue hittite et asianique*.
- ROSENKRANZ,  
 1957 «Zum Luvischen» *WdO* II : 369-377.
- SALONEN, A.  
 1969 *Die Fussbekleidung der alten Mesopotamier nach sumerisch - akkadischen Berufsnamen - Teil I*, Helsinki.
- SIEGELOVÁ, J.  
 1986 *Hethitische Verwaltungspraxis im Lichte der Wirtschafts - und Inventardokumente*, Prag.
- STARKE, F.  
 1982 «Rezension : CHD- Vol : III, Fas. : 1», *Bibliotheca Orientalis* XXXIX 2/4 : 356 - 363.  
 1990 *Untersuchung zur Stammbildung des Keilschrift-Luwischen Nomens* (StBoT 31), Wiesbaden.
- StBoT = *Studien zu den Boğazköy - Texten*.
- THeth = *Texte der Hethiter*.
- WdO = *Die Welt des Orients*.